

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 44

Artikel: Vor-em offene Chäfigtürli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli!
Das hätt' d'r Zürcher Urner Ernst Sahn
euse Nationalräte doch
guttaggäh: 's Theater seig öppis fürs —
Gmüet und d' Chile
für e Glaube!

Mörgeli: Ja, wüssed Sie, er wird halt
säber nüd so viel Glaube a d' Grönnschangse ou d'r Zürcher Theaterloosha!
Nägeli: Bym Eid, da chönnstet Sie
Rächt ha! Tschau!

Das neue gesangliche Phänomen

Ein „weiblicher“ Tenor
— O seht euch vor! —
Der wurde entdeckt,
Hat alles freudig erschreckt.
Der wird nun wohl
Auch bei uns gastieren —
Man wird die Tenorennasen festieren!
Die Jung und Hirzel werden staunen
Und sich abseits in die Ohren raunen:
Das ist illogale Konkurrenz —
Das ewig Weibliche — man kenn's —
Maußt uns am End' den Lohengrin,
Er selbst wird zur — Gralsritterin!

Offiziers-Witz

(Baseldeutsch)

Litnant: Sie sin jeh aber emol e
haidemäzig gueete Schiz, Sifeler Bohrer!
Lueg au do ane, alles Bierer in
d' Schilbe-n-ine pfefferet! Sie haize-n-in
Zuckunft numme no dr „Zentrumbohrer“!



Srau Stadtrichter:
Das git just äfängs a
Sache, mr trout den Auge
näme, wä mr's ließ.
Herr Seusi: Jä so, Sie
meinid dä Sturzflug
vom Karl und sner
Srau uf Ungeran abe.
Muß scho fäge, a dem
Gulach heit's mr z'viel
Paprika.

Srau Stadtrichter:
Da flügt m'r nu mir nüt
dir nüt von Chinden äweg wie-n en Güggel
über de Haag ie.

Herr Seusi: Wo-n apreto a Gluggeri mit
Sedere nie mißflügl; da brucht's scho därig dä-
zue mit Chnopfleselene.

Srau Stadtrichter: Dä Gifisprut heitid Sie
chöinne im Mül inne la; die jung War ist hältags-
heiri was Hans, bed Gorte.

Herr Seusi: Sie werdi denkt ha, im Sal's
ehne die Schlittie verschlög, hebld mir ja Kinder-
fürsorglämter und d' Schwiizerchüe gäbid vorligi
Milch.

Srau Stadtrichter: Wenn's nu nüt na druf
ufe chunt, daß s' nanig zelset händ und sät
wenn's.

Herr Seusi: Mir händ just scho es Gflügel
gha in euferer Übpl-Bolieren inne, wo —
Srau Stadtrichter: Ordinärl mit meh Lüs
als Sedere.

Herr Seusi: Sie werdi na welle wege Majes-
tetsvergeuerig gstraft werde! Tüend Sie
Jhri Usdrück a chli gnauer abzirkle und sät
üend Sie.

Srau Stadtrichter: Wäst nüt für was! Mir
händ amigs uf d' Ohren übercho, wä mr nu de
Lehrer aglope händ, verschrolege de Pundesar-
rat!

Herr Seusi: Ja nu, die chilinen und die große
Ententeriche werdi dä Senf scho uf die
recht Site firche. Ich heit's aber hantli a's
Walliserfest, das interessiert mi meh weder
das ungarisch Gulach.

Srau Stadtrichter: Wie wenn's nüt gieng,
wenn Sie Jhres Döle-Zöggli nüt dristrecktli.

Vor-ern offene Chästürl

Nei, lueg au, lueg au — jehmer-jeh,
Was isch au Donners wieder g'sche?
Im Vogelchäfi z' Kortefest
Händ's s' Türl offglo — neau, nei —
Und s' Böggli i dem Vogelhus
Isch wäger Gottes us und drus!

Und richtig „gflöge“ — grad role's holt
En Vogel macht in Säld und Wald;
Ald trippelat und träpplet — nei
Us Vogelschwinge-n-isch er hei,
Us Heimwohl na sim alte Bau —
Nei aberau, nei aberau!

Im Bundeshus z' Bärn einerwegs
Sind sibe Manne ganz perplär;
Sie chirched sich verlört im Hoor
Und fröged sich: „Ja, isch es woahr —
Wie hät au das nu chönnne g'scheh,
Jeht hämmer e kei Vogel meh!“

Sie wüssed nid, ob's briegge ränd
Und fluued dumim und ringed d' Händ,
Sletschi aber chunnt sie d' Täubi a:
„Heitid mer nu de Strohl nie gna,
So hättid mer jeht, sapperlott,
Ald no zum Schade Schand und Spott!“

Und eine tuet en große Pfus:
„De Vogel schribid mer nid us
Und zahlend unter Umständ no
Us eusem Sack en Sinderloch —
Mir ränd in Zuckunft her role he
Ganz überhaupt kei Vogel meh!“

Die andere flumméd alli bi:
De Vogel soll blm Täsel si;
Und wänn er wieder z'pippe chäm,
Ob me-n-e nid doch wieder nähm,
So säg me-n-em: „Wie dummi du fragst —
Gang niss du, wo du niss magst!“

Und pfissi er no so schön voll Sür
Und pöpperlet a d' Chästürl
Und plusteret: „Lönd mi wieder i,
I wott in Zuckunft bräver si —“
Nei, nei — für so uruhig Bluet
Isch's Schwiizervogelchäfi z'guel!

Pfiss du nur zue — mir tüend kei Schnuf —
Mer nänd nu suberi Bögel us;
Du bshäflich is, sääb wärr' fatal,
Ganz sicher au zum drittemal:
Sahr ab, du donners Uverschant.
Surt, surt mit dir i's Pfefferland!

Abliszett

Druckfehler

Bon den Beteiligten am Wettspringen
war Stocker der beste Schnellsäuer!!

Sebo

Vexierbild



„All hell!“ — „Wer ruft da?“

Briefkasten der Redaktion

Mühl. „Wo wandelt ein ideal veranlagter Herr, der sich in guten Verhältnissen befindet, herum?“ Die also im „Bund“ fragende Dame scheint weniger ideal veranlagt zu sein, sonst müßte sie wissen, daß es seit Olims Zeiten meistens gerade die ideal veranlagten Menschen sind, die sich in nichts weniger als guten Verhältnissen befinden.

H. M. in G. Von einer zweiten Kirscherne in der Schweiz und zwar im Oktober läßt sich das Neue Wiener Journal aus Zürich berichten. Seit 1840 sei diese Kirscherne im Oktober nicht mehr dagewesen. Solite es sich hierbei um eine Kirschenfe handeln?

G. R. in Th. Erboste Bärenmuhen haben sich auf die Hinterbeine gestellt und wegen der Steuerschraube in bernischen Blättern folgenden Notschrei losgelassen: „Ißt eigentlich die hochwohl-löbliche Finanzdirektion von allen guten Geistern verlassen? Jedenfalls lehnt es der Steuerzahler ab, für die Verspätung im Steuerbezug der letzten zwei Jahre verantwortlich gemacht zu werden. Vielleicht würde es ein kleiner Steuerstreik...“ usw. Man sieht, auch der dickfelligste, gemütlichste „Name nis g'sprängt“ — Muß kann temperamentooll werden, wenn von Steuern die Rede ist.

K. L. in J. Sie haben vollkommen Recht. Der Nebelpalster wird mehr im Ausland zitiert, als gewisse Dunkelmänner, denen er ein Dorn im Auge ist, ahnen. So war unlängst sogar in der großen Zeitung „Baltimore American“ das internationale Scherenschleifer-Bild mit dem Friedensengel aus unserem Blatt in Verkleinerung mit Quellenangabe und englischem Text reproduziert. Man versteht eben anderswo manchmal mehr Spaß als bei uns. Gruß!

L. S. in W. In einem Schweizer Eindrücke überschriebenen Artikel der Münchner Neuesten Nachrichten war über unsere Theatervierrere zu lesen: „Auch die rein sozialistischen Regierungen von Zürich und Basel haben es nicht vermocht, den Stadt-Gäckel vor Schaden zu bewahren. Darunter leiden besonders die Theater. Das Zürcher Theater hatte ein nach unsern Begriffen nicht allzuhoher Defizit und trocken ist es nicht gelungen, den Theaterbetrieb im blühlerigen Sill aufrecht zu erhalten. Die Operette hat die Literatur hinauskompromittiert, und der gentile Leiter Dr. Reucker mußte nach fast 25-jähriger Tätigkeit seinen Posten einem weniger ernsthaften Nachfolger überlassen.“ Es ist eine alte Geschichte: wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, denn so schlecht der boshaftie Artikel-schreiber (Ulrich Wehrli) seinen Bericht: „die schweizerische gebildete Jugend geht ins Ausland und hinterläßt zu Hause die Kellner und Hotellers.“ — Und die Legezirkler von und zu Hottingen, wäre noch beizufügen.

Studiosus S. in S. Schaffen Sie sich das Büchlein vom „Korrektoren-Suche“ an, dann werden Sie die unglaublichesten Sachen zu hören bekommen, so z. B. daß „Bedürfnisanstalten in der Stadt von Couleurstudenten nicht aufgesucht werden dürfen.“ Ein weiterer Paragraph dieses Vademeccums für deutsche Barberstudienten lautet nicht minder ergötzlich: „Eine ausgegangene Zigarette wird nicht mehr angeleckt.“ — „Ein Barberstudent darf nie Pakete in der Hand haben.“ — Die geistige Jugend des gegenwärtigen Deutschland hat jedenfalls Notwendigeres zu tun, als sich mit solchen Tierassereien zu beschäftigen.

H. L. in M. Diese mitgeteilte Versprobe ist allerdings kostbar; nicht weniger kühn läßt sich Rob. Jak. Lang in der Schweiizer Illustrirten Zeitung vernehmen: „Mit sieberfeuchten Singern greift der Blüx nach selnen fahlen Jüngeln, die Wolkenküsse nästern heiß“ — etc. Was man unter Nästern ungefähr zu verstehen hat, ist bekannt, daß man aber auch — „nästern“ kann (ich nästere, du nästest, er nästet), diese fröhliche Wissenschaft hat man anschließend Herrn Jak. Rob. Lang zu danken.

K. R. in J. Die Namen solcher Herrschaften, die Mietwocher treiben, und zwar mit besonderem Erfolg beim Vermieten möblierter Wohnungen, sollen von nun an, leider noch nicht bei uns, aber in München veröffentlicht werden, damit die Mieter vor solchen Falunken und Falunkinnen gewarnt sind.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 57
Telephon Selinau 10.18